Beschreibung mit was vor Ceremonien König Ludwig der XIV. in Frankreich am 1. November 1698 einige Krancken geheilet / und woher diese Krafft eigendlich ihren Ursprung habe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

anderer anbelangt, so weiß er, daß ein einziges Wort von Anerkennung, Lob, Ermutigung mehr wert ist, als ein ganzes Wörterbuch vom Gegenteil, daß die Menschen am meisten leisten, wenn sie fühlen, daß man ihnen etwas zutraut, und am wenigsten, wenn sie getadelt werden. Selbst mit dem gerechten Tadel wird dieser einsichtsvolle Gebildete sehr sparsam sein und einen ungerechtfertigten Tadel wird er als eine unverzeiliche Dummheit betrachten".

Beschreibung

mit was vor Ceremonien König Ludwig der XIV. in Franckreich am 1. November 1698 einige Krancken geheilet / und woher diese Krafft eigendlich ihren Ursprung habe.

Am ersten Novembr. haben Ihre Königl. Maj. in Franckreich ihre ordinaire Devotion gehabt, und dabey gewöhnlicher maßen eine große Anzahl allerhand Krancken angerühret.

Es ist bekandt, daß die Könige von Franckreich und Engelland die Gewohnheit haben / nicht allein die mit Kröpffen, sondern auch sonst unheilbaren Zufällen behafftete Personen mit großer Solennität anzurühren, und viele derselben auf solche Weise von ihrer Plage wunderlich zu befreyen.

Wann und woher ihnen diese Krafft zu erst gegeben, darüber seynd die Scribenten nicht einig. Die Frantzosen wollen, daß ihre Könige schon seit dem Clodovico, oder Ludovici Primo solchen Ritum exerciret, und erzehlen, daß, als jenes getreuer Diener Laincetus, ein Mann von großer Fatique, mit der Beschwerlichkeit eines Kropffes beladen worden, dem Könige getraumet, daß er denselben sanfft anrühre, und dadurch ohne Schmertzen und Narben curire, welches auch folgenden Tages nach vorgängigen Gebeth zu GOTT also gelungen und wahr geworden, mithin solche Gaben von GOTT auf die folgende Könige fortgepflantzet worden. Andere schreiben diese Krafft dem Heil. Marculpho und dessen Vorbitte zu, gestalten denn auch die Könige von Franckreich, ehe sie das erste mahl dergleichen Actum vornehmen, die Capelle deß Heil. Marculphi zu besuchen pflegen. Die neueren Authores aber wollen nicht davor halten, daß von dem Ludovico IX. den man Sanctum nennet, oder Philippo, dieser Gebrauch in Franckreich üblich gewesen, als dessen die Historici selbiger Zeit mit keinem Wort gedacht.

Wie und auf was Weise diese wunderbare Cur zugehe, gebrauchet etwas mehrere Nachsinnen. Daß sie kein besonders Privilegium der Königlichen Familie sey, ist daraus zu erkennen, weil sie mit der Familie nicht erloschen, sondern von der Valesischen auf die Bourbonische transmittiret worden, auch denen übrigen Königlichen Gebrüdern und Kindern nicht, sondern allein dem gekrönten Haupte zustehet. Daß solche Krafft aber durch das Heil. Oel von Reims, womit die Könige gesalbet werden, denen gekrönten Personen mitgetheilet werde, getrauet man sich um so weniger zu afferiren, als die gantze Historia Ampullae Remensis vom Thuano und andern in Zweiffel gezogen wird. Gewiß ist es, daß schon dergleichen Exempel bey denen Heyden vor Alters observiret worden; und wird von dem Vespasiano berichtet, daß er einen Blinden und einen Lahmen mit Sprützen ins Angesicht und Anrühren mit dem Fuß völlig restituiret.

Die Grafen von Habsburg haben vor diesem, wann sie einem mit eigener Hand zu trincken gegeben, die Kröpffe glücklich geheilet; und die Könige in Hungarn vor Alters die Gelbsucht mit Anrührung wegzunehmen gewust.

So ist auch unläugbar, daß offt privati und ungelehrte Leute mit gantz schlechten und sonst unnützen Remediis, als mit Anhangungen gewisser Rahmen, Steinen und Wurzeln allerhand schwere und fast unheilbare Zustände curirn, welches bei gemeinen Leuten vor ein Miraculum passiret. Gleichwie man aber öfters wahrnimmet, daß einige Patienten, wenn sie, ihrem sehnlichen Verlangen nach, dieser oder jener Person, oder deren Medicin theilhaftig werden, dadurch zu großer Verwunderung reflituiret werden, auch man zuweilen an sich spüret, wenn es seinem weitentferneden Freund wohl oder übel gehet. Also mag auf gleiche Weise geschehen, daß so geringe und bekümmerte Leute durch die Gegenwart der Königlichen Majestät, den darbey erscheinenden Königlichen Splendor und gebräuchliches Gebeth, samt übrigen Ceremonien, dergestalt bewegt und alterirt werden, daß die vornehmste Lebensgeister auf eine sonderbare Art ermuntert und excitiret, mithin die vorhin aus deren trägen Wesen bey dem Patienten entstandene Mängel überwunden und korrigiret werden, dahero es denn auch geschiehet, daß nachdem bei einem oder andern solche Impression und Einbildung stärker und schwächer, die Genesung

eher oder weniger erfolget. Wobey man gleichwohl dem Königlichen Anrühren um so mehr Würkung billig zuschreibet, als solche gemeiniglich mit großer Devotion zu geschehen pfleget. Und thut solche der König von Franckreich, wenn er von der Heil. Communion zurück kommt, alsdenn die Kranke in dem Vor-Platze des Louvers in doppelte Reyen rangiret, worinnen die alten Leute knien, die Kinder aber stehen. Der König, welcher in seinem Königlichen Mantel von dem Grand Aumonier, vornehmsten Medico und vielen andern begleitet, in der Mitten durchgehet, machet über jeden Krancken (deren bey des Königs Ludovici XIV. Crönung 3000 gewesen), das Zeichen des Heil. Creutzes, rühret den geschwollenen Ort des Leibes etwas an und spricht jedesmahl die Wort dazu: Le Roy te touche, Dieu te guérisse: Der König rührt dich an, GOTT heile dich. Worauf jedem Krancken ein Pfennig eines halben Thalers werth geschencket wird. —

(Theatrum ceremoniale, Leipzig, 1720.)

Gefährliche Unsitte.

Ein Beispiel, welch schlimme Folgen die Unsitte haben kann, Fremdkörper, wie Nadeln, Knöpfchen 2c. mit den Lippen festzuhalten, um sie nachher für diesen oder jenen Zweck zu verwenden, ist folgendes. Der Bäcker Sch. hatte vor vier Jahren das Unglück, als er beim Ankleiden das Hemdenkragenknöpfchen zwischen den Lippen hielt, dieses bei einem unvorhergesehenen Hustenanfall zu verschlucken. Das Knöpfchen geriet durch die Luftröhre in den ersten rechten Luftröhrenast, wo es durch Röntgenstrahlen sehr deutlich zu sehen war. Verschiedene Fachchirurgen hielten die Entfernung für unmöglich. Sch. siechte mit abwechselnden Besserungen und Verschlechterungen dahin. Auf einmal löste sich das Knöpfchen, wurde in der Luftröhre emporgeschleudert, prallte an die Stimmbänder an, um dann sofort mit dem nächsten Atemzug in die linke erste Luftröhrenverzweigung ventilartig einzudringen und sie ganz zu verschließen. Da die rechte Lunge inzwischen völlig verdichtet worden war, hörte die Möglichkeit der Atmung auf, und in wenigen Minuten trat der Erstickungstod ein. Die Sektion bestätigte die Sache.

(Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.)

Vom Büchertisch.

Meinholds «Erste Hilfe», Tafeln. Die königliche Hofbuchdruckerei-Verlagsanstalt C. C. Meinhold & Söhne in Dresden übersendet uns zur Einsicht und Besprechung fünf Tafeln, die als erster Teil einer noch in Vorbereitung befindlichen Serie eines Tafelwerkes für erste Hülfe erschienen sind. Das Bilderwerk besteht aus Doppeltafeln, von denen jede einer besondern Hülfe gewidmet ist, wobei jeweilen zwei verschiedene Arten oder zwei aufeinander folgende Akte derselben Hülfe dargestellt werden.

So zeigt die erste Tafel die Lagerung bei Ohnmacht und auf dem zweiten Bilde die Lagerung bei Bewußtlosigkeit infolge anderer Ursache. Im ersten Fall ist die tiefe Lagerung des Kopfes mit der auffallenden Blässe der Gesichtshaut, im zweiten die erhöhte Stellung des stark geröteten, mit einer Kompresse versehenen Kopfes sehr klar und deutlich gezeichnet und die betreffenden Kennzeichen in recht natürlichen Farben so dargestellt, daß sich der Unterschied dem Gedächtnis sofort bleibend einprägt. Die zweite Tafel zeigt das erste und zweite Tempo bei der Silvesterschen Art der künstlichen Atmung, die dritte wieder zwei Tempi derselben Hülfeleistung nach „Howard". Die 4. und 5. Tafel erläutern uns auf den ersten Blick die Arten der arteriellen Blutstillung am Oberarm und Oberschenkel.

Was uns an diesen Tafeln sehr angenehm berührt, ist die klare Darstellung, welche das Wichtige an der Art der Hülfe sofort in die Augen springen und alles Nebensächliche und Verwirrende bei Seite läßt.

Auch der Preis der Doppeltafel, die 65/91 cm mißt, stellt sich mit 1 Mark 30 Pfennig unaufgezogen nicht hoch.

Schade, daß der Verlag weder über den Inhalt der noch zu erstellenden Bilder, noch über den Zeitpunkt von deren Erscheinen etwas bemerkt. Immerhin können wir den Samaritervereinen anraten, die angekündigten Meinholdschen Tafeln für Lehrzwecke im Auge zu behalten.

Merkbuch für Desinfektoren von Oberinspektor Wollesky. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt. Berlin W. 30. Preis 1 Mark 20 Pf.

Es handelt sich um Desinfektion infizierter Räume und Krankenwäsche. Ein handliches, mit seitlich angebrachtem Nachschlageregister versehenes Büchlein, das denjenigen, die sich mit Desinfektion viel beschäftigen müssen, recht dienlich sein kann.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).